Den Schweiss stellen die Götter vor die Tugend

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 29

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

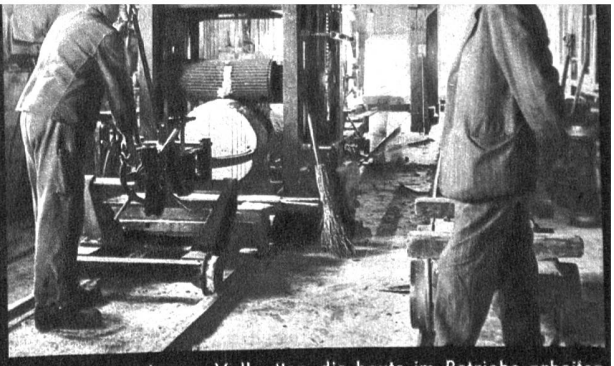
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die moderne Siloanlage



Einer der modernen Vollgatter, die heute im Betriebe arbeiten

Ein Teil des Bretterlagers

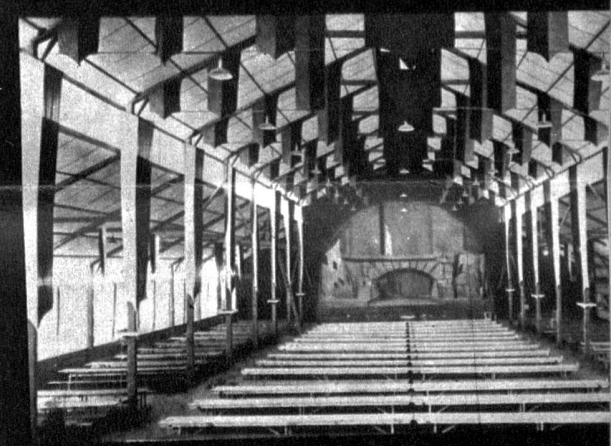
Den Schweiss stellen die Götter vor die Tugend

(Aufnahmen aus dem Unternehmen F. Kästli, Sägerei und Holzbaugeschäft, Münchenbuchsee)

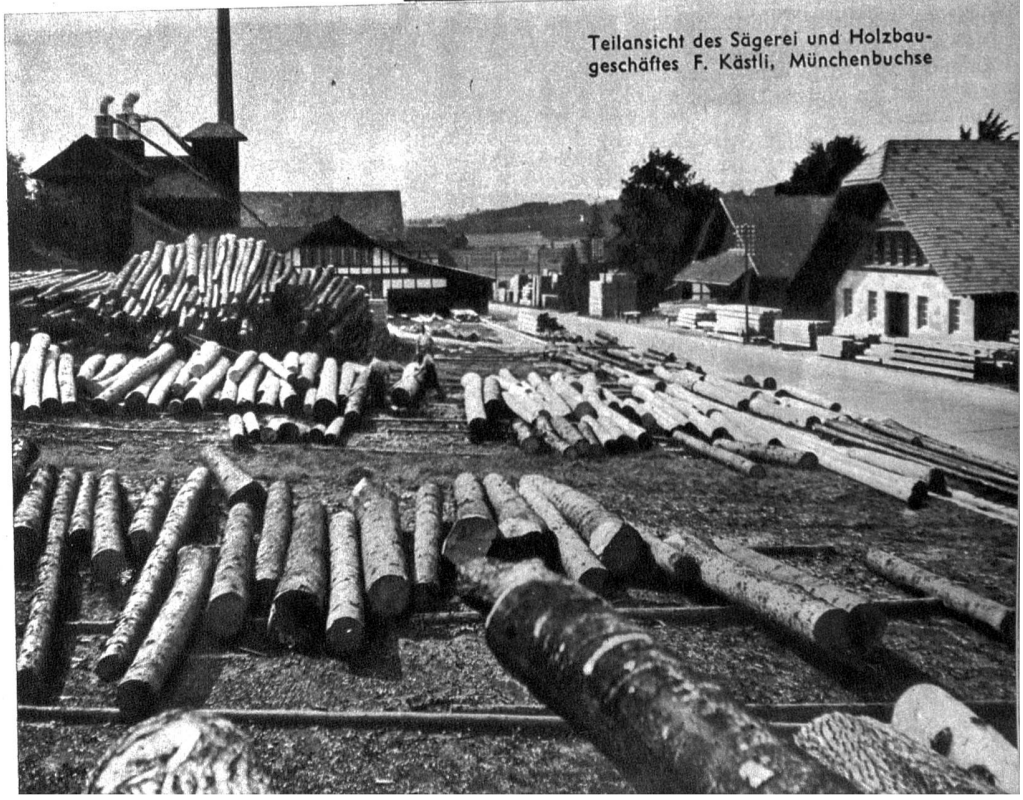
Dieser Ausspruch eines der ältesten Dichter Griechenlands, Hesiodos, hat seine Geltung seit dem Jahre 850 v. Chr. bis auf unsere Gegenwart bewahrt. Unsere Zeit hat vielleicht oft neben die Tugend den Erfolg gesetzt, aber alles andere, der Schweiss und die Mühe sind geblieben.

Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Sägerei- und Holzbaugeschäftes F. Kästli lässt unschwer erkennen, dass der Gründer die gleiche Erfahrung schon zu Beginn seiner Unternehmung machen musste. Aus bescheidenen Anfängen hat Herr Jakob Kästli die ersten Erfolge schwer erarbeitet und das Geschäft allmählich erweitert. Immer weiter zog er die Grenzen der Leistung, immer mehr erweiterte er das Gebiet der Leistung, und als nach seinem Ableben im Jahre 1919 seine beiden Söhne das Geschäft übernahmen, bildeten die gesteckten Ziele des weitsichtigen Unternehmers eine schwere Aufgabe für die Nachfolge.

Trotzdem gelang es, dieser Anforderung zu entsprechen, ja sogar das Unternehmen zu erweitern und zu vergrössern. Die neuzeitlichen Verhältnisse, die Rationalisierung der Arbeitsmethoden und die veränderten Ansprüche der Kundschaft zwangen zu durchgreifender Umgestaltung. Neue Maschinen, Gebäude, Werkstätten und Antriebskräfte wurden eingerichtet und die Arbeitsräume hygienischer gestaltet. Heute steht die Firma F. Kästli als wirtschaftliche Arbeitseinheit mit einer 83jährigen Tradition an der Spitze und arbeitet mit voller Ausnützung ihrer Kapazität. Vom einfachen Rundholz bis zum fertigen Festhallenbau, der eine Spezialität der Firma ist, wird alles bis auf das kleinste Detail im Unternehmen selber hergestellt. Eine solide Leitung sichert eine sehr gute Ausführung, die sich durch die 8 Jahrzehnte hindurch bewährt und in der Gegenwart in vollem Umfange erhalten hat.



Innenansicht einer Festhalle mit Seitenschiff und Bestuhlung



Teilansicht des Sägerei und Holzbaugeschäftes F. Kästli, Münchenbuchse